sie denn wohl, daß seine Angaben ihre volle Richtigkeit haben mußten.

„Wenn du meiner Schwester traurige Geschichte genau kennen willst," bemerkte der Graf zuletzt, „so will ich dir später darüber Aufschluß geben; jetzt aber habe ich eine Bitte an dich. Teile dem Mädchen mit, was du von mir erfahren hast, und frage, ob sie mir verzeihen kann. Sag' ihr auch, daß ich mit ihr reden wolle."

Gräfin Marie wankte mehr als sie ging aus dem Zimmer. Es war ihr zu unglaublich, was sie gehört, und wenn sie nicht das Bewußtsein der vollsten Klarheit ihrer Sinne gehabt hätte, sie würde zu träumen vermeint haben.

Eine halbe Stunde darauf öffnete sich wieder die Thüre des Gemaches, in dem Rhoden träumerisch versunken dasaß, und schüchtern trat Adelheid herein, mehr vorgedrängt von der Gräfin, als aus eigenem Willen. Bei ihrem Anblicke erhob sich Meinhold von dem Stuhl und ging ihr entgegen, offenbar sehr betreten und eine Röte der Verlegenheit auf seinem Gesichte.

„Gewiß hat Sie meine Frau schon damit bekannt gemacht, auf welch wunderbare Weise des Geschickes Walten hier zwei Menschen zusammengeführt hat, die sich dem Blute nach so nahe stehen," sprach er mit unsicherer Stimme. „Ich habe bisher gezögert, mich Ihnen zu erklären, denn der Geist des Hochmutes, der mich beseelt hat, ließ es nicht zu — aber ich erkenne mein Unrecht und möchte es gerne dadurch gut machen, daß ich das Versäumte nachhole. Wollen Sie mir verzeihen?"

Er reichte ihr seine Hand hin, die sie scheu ergriff. Wie war der Mann so verändert! Sie hatte vor kurzem noch seinen Stolz empfinden müssen, seine Verachtung alles dessen beobachtet, was unter ihm stand, und wie stand er jetzt gebeugt vor ihr! Wie weich, wie abbittend klangen seine Worte! Er war wie ausgewechselt, wie umgezaubert. Das Mädchen begriff wohl, daß das Unglück diese Veränderung hervorgerufen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000662